

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 35

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

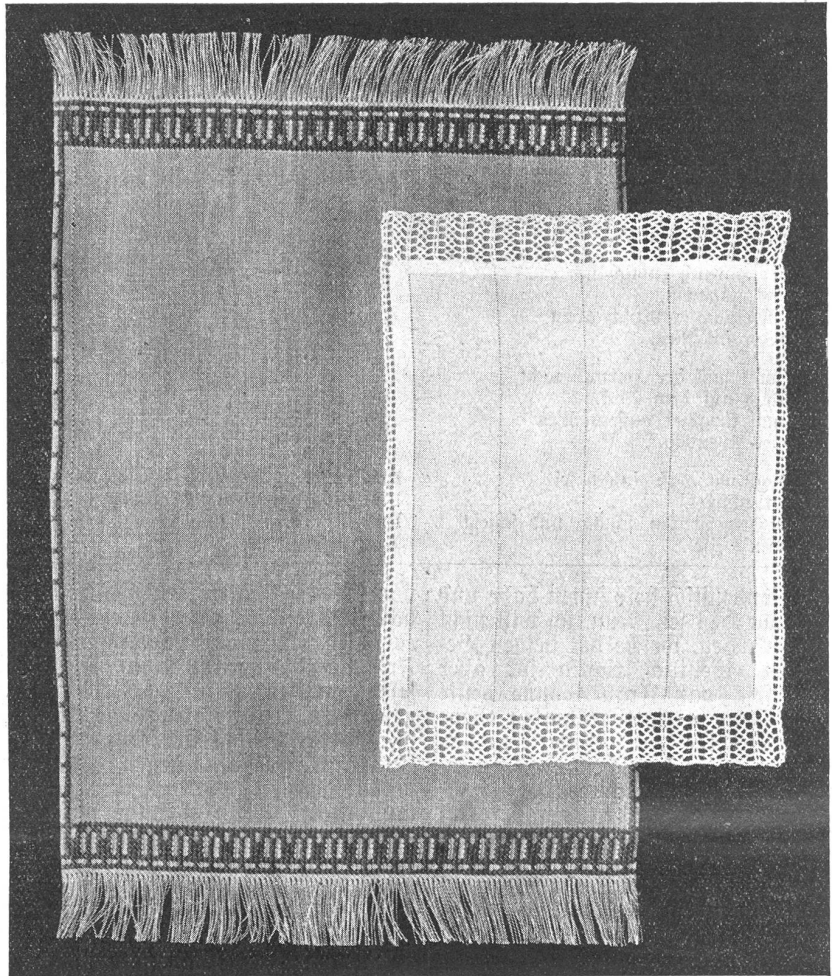
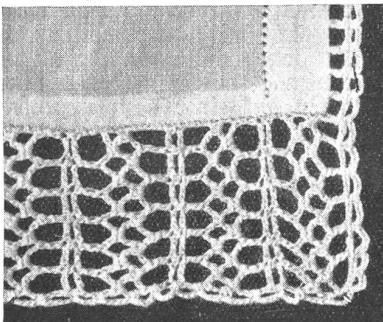
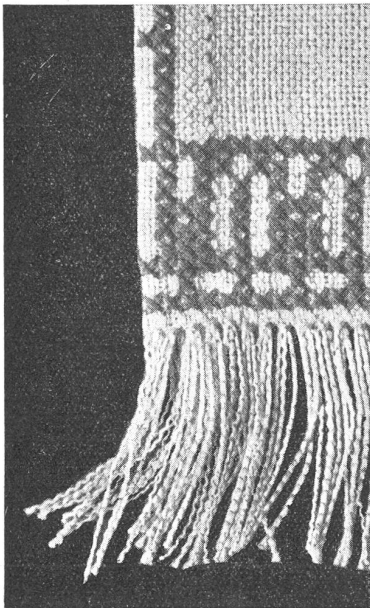
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE



Handarbeiten.

Die Decke aus grobfädiger Leinenetamine mit Fransenausschluß ist ursprünglich als Servierbrettdecke gedacht. Dieselbe Ausführung würde sich auch recht gut für eine Arbeitstischdecke eignen. Und wiederum läßt sich auf diese Weise eine Serviertischdecke arbeiten, wo dann an den neueren Serviertischchen ohne Rahmen die Fransen an den Seiten wenig herunterhängen dürfen.

Teebrettdecke mit Häkelrändern und feinen Hohlraumlinien. Auch die Anordnung dieser kleinen Decke kann an größeren Arbeiten Verwendung finden. Es sei die Büffetdecke genannt. Eine

solche Decke darf nicht, wie sie es früher getan hat, das ganze Büffetbrett wie in einen Mantel hüllen, sie soll die Ränder und allfällige Säulen frei stehen lassen, daß auch die Form, das Holz, die Ausarbeitung des Möbels noch zur Geltung kommen kann. Darum arbeitet man eine solche Schutzdecke am besten als leichtes Tuch mit nicht auffälliger Verzierung. Eine Leinendecke mit schmalem Schmuckabschluß rundum, sei es in Häkelei, in Kreuzstich oder Durchbrucharbeit, oder mit breiterer Borde bloß am vorderen Rand, oder eben die oben erwähnte Anordnung, wo an den Schmalseiten der Decke das Hauptgewicht des Schmuckes angebracht ist mit den durchs Tuch gezogenen Verbindungen, in Stichlinien, oder durchbrochen, je nach der Ausführung des Ganzen.

Praktische Ratschläge.

Die Verwendung der Brombeere.

Die Benutzung der Brombeeren zu Saft, Gelee usw. ist hinreichend bekannt, darum möchte ich auf einige weitere Arten der Zubereitung derselben für den täglichen Tisch aufmerksam machen, welche uns so weniger zu verachten sind, als in vielen, besonders gebirgigen Gegenden, diese Früchte bis in den September hinein geerntet werden und meist ohne große Mühe zu erlangen sind.

Als Kompott, ohne Wasser, mit genügendem Zusatz von Zucker und nach Belieben mit etwas Wein gekocht, sind Brombeeren eine sehr angenehme Beigabe zu Mehl- oder süßen Speisen. Bildet sich beim Kochen zu viel Brühe, so kann dieselbe leicht durch Einrühren von glattgerührtem Meizena oder Kartoffelmehl verdrückt werden.

Einen ausgezeichneten Auflauf erhält man, wenn eingeweichtes und ausgedrücktes Brot mit 2—3 Eigelb, Zucker, 1 Teller voll Brombeeren und dem steifen Eiweiß vermischt, in gebutterter Form gebaden wird.

Hübsch sieht irgend ein Fruchtkompott aus, das mit gezuckerten Brombeeren garniert ist. Zu diesem Zweck wendet man große Beeren einzeln in geschlagenem, nicht schaumigen Eiweiß und dann in Puderzucker. Nach dem Trocknen sehen sie wie mit Reis überzogen aus.

Die Brombeerenuppe erfreut sich großer Beliebtheit. Man kocht die Beeren mit Zucker weich, rührt in Butter geröstete Brotwürfelchen darunter und richtet an. Die Suppe kann warm oder kalt gegessen werden.

Ein originelles Dessert läßt sich aus Orangenscheiben und Brombeeren herstellen. Erstere legt man in Zucker gewendet auf einen tiefen Glasteller, füllt auf jede Scheibe einen Löffel gezuckerte Brombeeren und überzieht sie mit geschlagenem Rahm.

Nicht weniger schmackhaft ist eine in Deutschland bekannte Brombeerenpeise. Dazu werden die Brombeeren in Zucker geschmort und erkalteten gelassen. Dann füllt man sie in eine Glasschale, legt trodrene Biscuits oder Makarönnli darauf und füllt eine Crème darüber, die folgendermaßen hergestellt wird: 1/2 Liter Milch kocht man mit Zucker und Vanille auf, verrührt 2 Löffel Meizena mit Milch und

2 Eigelb glatt, mengt dies unter die vom Feuer gezogene Milch, ebenso die steifen Eiweiß und stellt dann die fertige Speise auf Eis.

In diesem fruchtarmen Jahr gilt es alle Beeren besonders auszunützen und sie in möglichst verschiedenen Kocharten auf den Tisch zu bringen.

Einmachen von Pilzen in Essig.

Die gerösteten und gewaschenen Pilze werden 1/2 Std. auf kleinem Feuer in wenig Wasser gekocht, dann gießt man den Saft (für Suppe verwenden) ab und gibt auf 6 Liter frische Pilze berechnet, hinzu: 3/4 Liter Weinessig, Pfefferkörner, Lorbeerblätter, gehackte Schalotten oder Porzwiebeln und kocht das Ganze eine Viertelstunde. Nach erfolgter Abkühlung werden die Pilze in weithalsige Glasbehälter gefüllt. Zur Auffüllung nimmt man nochmals Weinessig, mit einem Drittel Wasser vermischt, kocht denselben auf und übergießt die Pilze soweit, daß sie vom Essig gut überdeckt werden. Man bindet gut zu und bewahrt kühl und trocken auf. Er.